

Workshop

Thema:

Kompetenzorientierung und Wissenstransfer: Neue Lern- und Lehrstrategien in den Geschichts-, Kunst- und Orientwissenschaften

Datum:

06.-07.11.2013

Ort der Veranstaltung:

Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (Villa Klinkhardt, Karl-Tauchnitz-Straße 1, 04107 Leipzig)

Protokoll zu folgenden Veranstaltungen (Tag 1):

- 1) Curriculumentwicklung – eine altorientalistische Perspektive (Referat)
- 2) Innovative Lern- und Lehrstrategien: Good Practice (Referate: zwei Fallbeispiele)

Protokollführung:

Josephine Hensel M.A. (Leipzig)

Kontakt:

josephine.hensel@uni-leipzig.de

Protokoll 1

Thema:

„Curriculumentwicklung – eine altorientalistische Perspektive“

Referenten:

1. Frau Dr. des. B. Kärger (Göttingen, Seminar für Altorientalistik)
2. Herr G. Gabriel M.A. (Göttingen, Seminar für Altorientalistik)

Zeit:

16:50 – 17:15 Uhr

Teil 1 (B. Kärger):

Zum Fach Altorientalistik und dem Fallbeispiel Göttingen

1. Zum Fach AO

- seit 1874 in Deutschland im Rahmen anderer Fächer
- Lehrstühle mit ordentlicher Professur erst in den Nachkriegsjahren
- kleine Lehrstühle und geringes Lehrdeputat
- insgesamt 13 Standorte in Deutschland mit z.T. eigenen Antikensammlungen, die in das Studium eingebunden werden können
- jedes Institut setzt verschiedene Schwerpunkte

2. Zum Inhalt des Faches

- ca. ½ Million Keilschrifttafeln aus 3000 Jahren Geschichte
- Grabungen (derzeitig in Syrien und im Irak auf Grund der politischen Lage größtenteils angehalten)
- zahlreiche Sprachen, z.B. Akkadisch mit ca. 10 Millionen Wörtern
- BA/MA – Studium nicht ausreichend, um umfangreiches Wissen zu vermitteln
- thematische Vielfalt, z.B. Geschichte, Wirtschaft, Recht, Medizin, Astronomie, Literatur, Religion, Alltag
- unterschiedliche Textgattungen
- unterschiedliche Fragestellungen an die thematischen Einzelgebiete



Aufgabe: Entwicklung eines sinnvollen Curriculums

Methodik: Schwerpunkte und Spezifizierungen der Institute

3. Das Fallbeispiel Göttingen

- Schwerpunkt: Mythos-Forschung
- Sprachen im Kern-Curriculum: Akkadisch (I/II), Sumerisch (I/II)
- Mythos-Bibliothek, die interdisziplinär und thematisch gebündelt ist
- Mythos-Bibliographie, die sich mit der Sammlung von Einzeltexten beschäftigt
- diverse Forschungsprojekte (abgeschlossen, in Vorbereitung/ Beantragung)
- internationale Workshops
- „Collegium Mythologicum“: interdisziplinäre Gruppe, die sich mit Theorien, Methoden und Fragestellungen auseinandersetzt

-
- Kooperationen, z.B. Graduiertenkolleg (Organisation und Finanzierung von Projekten, Workshops etc.)
 - Netzwerk innerhalb der Universität

4. Lehre aus der Forschung (Studienangebot allgemein)

- Vorlesungen (BA/MA)/ Ringvorlesungen pro Semester zur Vermittlung diverser Themen (Selbststudium zur Vertiefung)
- Lektürekurse (BA/MA) zur Erweiterung der erworbenen Basissprachkenntnisse
- Praktika (MA) zur Einbindung der Studierenden in Projektarbeiten

Teil 2 (G. Gabriel):

Aufbau und Entwicklung des Studienfaches in Göttingen

1. Bologna in Göttingen – eine Geschichtsstunde

- 2006: BA Antike Kulturen
- 2007: konsekutiver MA (Haupt- und Nebenfach)
- 2009: 2-Fächer-BA, Überarbeitung des MA
- 2011: Reakkreditierung und Überarbeitung des vollständigen Angebots

2. Rahmenbedingungen und Ziele

- Lehrdeputat: 1 Professur, 2 halbe Stellen
- 19 SWS (von 20)
- 4 Studiengänge (2 BA/MA)

3. Methodik: „Zwergschulprinzip“

- Polyvalenz
- eine Lehrveranstaltung, aber viele Anrechnungsmöglichkeiten
- keine thematische Fokussierung
- gleiche Prüfungsformen

4. Realisierung

- 66 LP : 6 = 11 Module = 2 Module / 1.-5. Semester
- Sprachen: Basis I/II, Aufbaukurse (Lektüre)
- Einführungsmodul (thematische Vielfalt)
- 2-Fächer-BA als gleichwertiges Studium
- Schlüsselkompetenzen (18 LP)
- 37 „Dummy-Module“ (z.B. Gastdozenten)

Protokoll 2

Thema:

„Innovative Lern- und Lehrkonzepte: Good Practice“ (zwei Fallbeispiele)

Referenten:

1. Herr Dr. T. Frese (Heidelberg, Europäische Kunstgeschichte)
Vertretung durch: Frau K. Lau M.A. (Heidelberg)
2. Herr Dr. D. Raue (Leipzig, Ägyptologie)

Zeit:

17:20 – 17:45 Uhr

Fallbeispiel 1 (K. Lau):

„Netzwerk Kunst und Kultur“

- ZEGK = Zentrum für Europäische Geschichte und Kulturwissenschaft
 - Religionswissenschaft
 - Musikwissenschaft
 - Europäische Kunstgeschichte
 - Historisches Seminar
 - Frankreich und Pfälzer Landeskunde und Geschichte
- Was ist das Netzwerk? – eine Schnittstelle zwischen Universität und Praxis
- Aufgabe: Aufbau von Kooperationen, um den Studierenden Einblicke in den Berufsalltag zu gewähren und erste Kontakte zu knüpfen
- Methodik: diverse Praktika (freiwillig, optional)
Beispiel: *Übung Museum als Arbeitsfeld*
 - Kooperationspartner: Historisches Museum der Pfalz Speyer
 - Anwesenheitspflicht, zwei Fehlstunden
 - unterschiedliche thematische Sitzungen (z.B. Einführung in die Museologie)
 - Selbstverantwortlichkeit der Studierenden
 - Zertifikate als Praktikumsnachweis
Beispiel: *Einführung in die Museumskunde*
 - Kooperationspartner: Kunsthalle Mannheim
 - Schwerpunkt: „Modernes Museum“
 - Blockveranstaltung
 - Referate und studentische Beteiligung
- Beratungsfunktion des Institutes
 - Was? – Bewerbungen, Praktika und Volontariate, Berufsperspektiven für Kunsthistoriker
 - Wer? – Studierende und Absolventen

- Wie? – wöchentliche Sprechstunde (in der vorlesungsfreien Zeit nach Vereinbarung)
- Zusatzangebot: Vortragsabend „Berufsperspektiven“ (Gliederung in thematische Blöcke; angepasst an jeweiliges studentisches Publikum, z.B. 90% der Studierenden weiblich => Thema „Frau in der Kunsthistorik“ o.ä.)
- Kontakt zu Alumnis
- Moodle mit vielen verschiedenen Informationen rund um das Studium

Fallbeispiel 2 (D. Raue):

„Kombination: Forschungsprojekt mit Forschungsseminar“

- Pro-„Zwergschulprinzip“
- gemischte Kurse: junge Studierende lernen von den älteren Semestern

Beispiel 1: Grabungsprojekt Heliopolis und zugehöriges Seminar (WiSe 2012/13)

- Kooperationspartner: Ägyptisches Antikenministerium
- Förderung: DFG
- (vorbereitendes) Seminar: spezifische Wissensvermittlung, studentische Beteiligung (Referate)
- Teilnahme an der Grabung: beste Absolventen des Seminars (ca. zwei Studierende)
- weitere Möglichkeiten, die aus dem Projekt resultieren:
 - SHK/WHK – Verträge zur Aufarbeitung des Grabungsmaterials
 - nationale und internationale Kontakte (Ägypten) => Zeitintensivität, Teamfähigkeit
 - Publikationen im Rahmen des Projektes
 - Lehrprogramme am Grabungsplatz
 - Qualifikationsarbeiten

Beispiel 2: Projekt Wissenshintergründe und Forschungstransfer am Beispiel Georg Steindorff

- Förderung: DFG
- Kooperationspartner: Institut für Alte Geschichte, Ur- und Frühgeschichte, *Research Academy Leipzig* (RAL)
- *zugehöriges Seminar*: Altertumswissenschaften im Nationalsozialismus (SoSe 2013)
- Exkursion zur Ausstellung „Graben für Germanien ...“ in Bremen
- Alltagsaufgabe: Aufarbeitung des **STEINDORFF**-Nachlasses unter studentischer Mitarbeit (= Museumspraktikum)
- Wer? - Studierende unterschiedlichen Alters aus den höheren Semestern
- Erfahrung: „überdurchschnittliches Engagement bei sichtbarer Einbindung in den Forschungsbetrieb der Universität“

Das Kombinationsmodul Projekt und Seminar hat sich als „Good Practice“ bewährt und wird beibehalten werden.

Gegenwärtig (WiSe 2013/14) Modul zum Thema „Ägypten – Rezeption“. Zukünftig weitere Lehrveranstaltungen derart geplant.

Protokoll 3

Podiumsdiskussion:

A: „Curriculumentwicklung – eine altorientalistische Perspektive“

B: „Innovative Lern- und Lehrkonzepte: Good Practice“ (zwei Fallbeispiele)

Kandidaten:

Herr G. Gabriel M.A. (Göttingen, Altorientalistik)

Frau Dr. des. B. Kärger (Göttingen, Altorientalistik)

Frau K. Lau M.A. (Heidelberg, Europäische Kunstgeschichte)

Herr Dr. D. Raue (Leipzig, Ägyptologie)

Moderation:

Frau K. Müller-Beck M.A. (Leipzig, Theaterwissenschaft)

Zeit:

17:50 – 18:30 Uhr

1. Zusammenfassung der Moderatorin zu den beiden Referaten sowie Aufgreifen wichtiger Schwerpunkte zur Diskussion

- neue Schlagworte
- lebendige Fallbeispiele
- Umsetzung guter Lehre im Curriculum
- Umsetzung in Lehrveranstaltungen
- Alumni-Kontakte
- Rekrutierung des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Nachfolgeprojekte

2. Fragen und Antworten

2.1 *Herr Stieler (Leipzig): Wie kann im Studium mit einer Schwerpunktsetzung des Institutes sichergestellt werden, dass ein umfangreiches Fachwissen vermittelt wird?*

Gabriel/ Kärger:

- Angebot aus aktueller Forschung, um ein möglichst vollständiges Spektrum abzudecken
- Ziel: breite Ausbildung durch Kernfächer und Nebenfächer
- Studierende aus anderen Universitäten (Wechsel): Anpassung der mitgebrachten Leistungen an die in Göttingen erforderlichen (Flexibilität)
- viele Anfragen von Studierenden aus dem Ausland
- Universitätswechsel empfehlenswert, doch z.T. schwierig (individuelle Fälle)
- Neueinstieg problemlos, da keine thematische Festlegung notwendig

Lau:

- Heidelberger Teilzeitstudium (gut für einen Universitätswechsel, Schwangerschaft, Auslandsaufenthalt etc.)

2.2 *Frau Neuhauser (Jena): Schlüsselqualifikationen und Dummy-Module in Göttingen – Wie erfolgt die Titelwahl?*

Gabriel/ Kärger:

- Orientierungsmodule mit thematischem Schwerpunkt
- teilweise aufeinander aufbauend, z.B. Sprache Akkadisch A, Sprache Akkadisch B
- fakultätsübergreifende Fächer
- Ziel: Anrechnungsfähigkeit der Module

2.3 *Herr NN (...): Spracherwerb und praktische Anwendung – Können wir heute noch richtigen wissenschaftlichen Nachwuchs ausbilden, wenn selbst im Master auf Übersetzungen von Texten zurückgegriffen wird?*

Gabriel/Kärger:

- in den Lektürekursen werden die Texte auszugsweise im Original gelesen und konkrete Fragestellungen erhoben
- Gewährleistung einer qualifizierenden Ausbildung, da die Texte sehr anspruchsvoll sind
- Spracherwerb: Stufe 1 Grundkenntnisse (reine Grammatik), Stufe 2 Aufbau und Lektüre
- Lektüreauswahl mit dem Fächerangebot abgestimmt, z.B. Wirtschaft + Urkunden

Raue:

- Problem in der Ägyptologie: Nutzung des TLA überstrapaziert
- Gespräch darüber mit Herrn Quack (Heidelberg), welcher das Problem dadurch umgeht, indem er die Texte für die Studierenden abändert

2.4 *Frau Müller (Hamburg): Wie werden Forschungsaufenthalte in den Lehrplan eingegliedert und wie viele LP werden vergeben?*

Gabriel/Kärger: Praktikum, Projektarbeit (genaue Zahlen unbekannt)

Raue:

- Museumspraktikum mit 10 LP, 2 Semester, 300 Stunden (Stundenzettel)
- bisher intern; jetzt auch extern (z.B. München oder Berlin, DAI Kairo)

2.5 *Herr NN (Leipzig): Modularisierungs- und Reakkreditierungsprobleme, Literaturangaben?*

Gabriel/Kärger:

- keine Verpflichtung, Literatur für Module anzugeben
- mehrere Veranstaltungen = ein Modul, verschiedene zu erbringende Leistungen

- 2 SWS und kleine Module als System durchgesetzt (Prof. Zgoll)
- „Vorzeigestudiengang“
- Didaktik im Vordergrund
- neues Studiensystem wurde diskutiert, Vor- und Nachteile abgewägt; letztendlich bewilligt ohne Auflagen und Probleme